Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1932

17.11.1932 (No. 270)

Visual Library

Nr. 270 Donnerstag, den 17. November 1932 175. Jahrgang

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 Fernsprecher Nr. 953 und 954 Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3515

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: Chefredakteur C. Amend, Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3 Reichsmark. — Einzelnummer 10 Reichspfennig. Samstags 15 Reichspfennig. — Anzeigengebühr: 14 Reichspfennig für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariffester Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karl-Friedrich-Straße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Aussperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsschluß erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

England und die Abrüstung

Simons Rede in Genf

WTB. Genf, 17. Nov. (Tel.) Sir John Simon, der englische Außenminister, hielt heute im Büro der Abrüstungskonferenz die angekündigte Rede über den Standpunkt der englischen Regierung zur Abrüstungsfrage. Sie John Simon gab seine Erklärungen ausdrücklich im Namen der englischen Regierung ab.

Eingangs seiner Ausführungen erwähnte er kurz den **französischen** Plan. Er beschränkte sich darauf, Frankreich für diesen Beitrag zur Lösung des Abrüstungsproblems zu danken, ging aber auf den Plan selbst nicht ein. Sehr ausführlich beschäftigte er sich mit der **deutschen Forderung** nach **Gleichberechtigung.** Er erklärte, daß diese Frage unbedingt geklärt werden müsse, da sie die wichtigste Vorbedingung für die weiteren Arbeiten der Konferenz sei. England ist bemüht, erklärte der englische Vertreter, eine **Grundlage** zu finden, auf der der Anspruch auf Gleichberechtigung behandelt werden kann. Denn diese Forderung hält die Konferenz auf. Die englische Regierung ist der Meinung, daß die Erklärung, die ich in ihrem Namen abgegeben habe, mit dieser Schwierigkeit aufräumt und eine Lage wieder herstellt, die es **allen Mitgliedern** der Konferenz ermöglicht, auf einer allseits befriedigenden Basis einen **konkreten Plan für internationale Abrüstung** zusammen auszuarbeiten.

Sir **John Simon behandelte sodann die Frage unter drei Gesichtspunkten:**

1. Der Versailler Vertrag sei ein bindendes Dokument. Gleich anderen Verträgen könne er nicht durch einseitige Handlungen beiseite geschoben werden. Er könne **nur mit gegenseitiger Zustimmung geändert** werden. Auf die **Abrüstungsbestimmungen** des Versailler Vertrages hinweisend, erklärte der englische Außenminister, daß eine Veränderung dieser Bestimmungen **nur durch gegenseitigen guten Willen und allgemeine Zustimmung** erreicht werden konnte. Der französische **Plan,** den er heute nicht diskutieren wollte, enthalte in der Tat einen Vorschlag für die Rekrutierungsmethode der Kontinentalarmee, der eine Änderung der Bestimmungen des fünften Teiles des Versailler Vertrages mit sich bringe und der auf eine Anwendung des Prinzips der Gleichberechtigung hinziele.

2. Aus der Präambel zum Teil fünf des Vertrages und Clémenceaus gleichzeitiger Erklärung im Namen der Alliierten ergebe sich ohne Zweifel, daß die **Deutschland auferlegte Abrüstung** zu dem Zweck beabsichtigt und ausgesprochen wurde, um ein **wesentliches Maß der allgemeinen Abrüstung einzuleiten.** Ohne gewisse Abrüstungsmaßnahmen anderer Staaten unterschätzen zu wollen, bleibe die Tatsache bestehen, daß, während **Deutschland** den Beschränkungen des Friedensvertrages unterworfen ist, **andere Nationen** der Welt **noch nicht gegenseitigen bindenden Verpflichtungen** zur Begrenzung und Herabsetzung ihrer Rüstungen unterstehen, abgesehen von den Flottenverträgen in Washington und London. Eine weitere Tatsache sei, daß andere Nationen sich noch diejenigen Waffen erlauben, die durch den Friedensvertrag Deutschland verboten sind.

3. Inzwischen sei **Deutschland ein vollberechtigtes Mitglied des Völkerbundes** geworden, und es habe das unbestreitbare Recht erlangt, eine gleiche Stellung einzunehmen.

Wenn man sich noch nicht geeinigt habe, so erkläre sich dieses Zögern nicht daraus, daß man Deutschland in einem immerwährenden Zustande minderen Rechts erhalten wolle, sondern dieses Zögern gehe aus der Sorge hervor, welcher praktische Gebrauch von der neuen Lage gemacht werden könne, und aus der Furcht vor Gefahren, die die Ruhe Europas bedrohen könnten. Diese Überlegung stehe in direkter Beziehung zur **Abrüstungskonferenz,** die in ihrem Hauptzweck darauf abziele, einen dauernden und **sicheren Frieden** zu erreichen.

Der englische Außenminister wiederholte sodann die Erklärungen, die er bereits im Unterhaus abgegeben hat. Diese Erklärungen — so führte er aus — seien die **Grundbedingungen,** durch deren **Erfüllung** die durch die **Forderung nach Gleichberechtigung** entstandene Frage gelöst werden könne. Die englische Regierung schlage vor:

1. Alle europäischen Staaten sollten sich in einer feierlichen Erklärung zusammenfinden, daß sie unter keinen Umständen versuchen werden, irgendwelche gegenwärtigen oder künftigen Streitigkeiten unter sich mit Gewalt zu lösen.

2. Die Beschränkungen der deutschen Rüstungen sollen in der gleichen Abrüstungskonvention enthalten sein, die auch die Rüstungsbeschränkungen der anderen Staaten bestimmen wird.

3. Deutschlands Rüstungsbegrenzungen sollten für dieselbe Zeit gelten und den gleichen Revisionsmethoden unterliegen, die für die anderen Staaten gelten.

4. Was die Waffenlisten angehe, so habe Deutschland erklärt, daß es nicht die Absicht habe, aufzurüsten, sondern gefordert, daß das Prinzip anerkannt werde, die Rüstungsarten, die den anderen Staaten erlaubt sind, dürften ihm nicht verboten bleiben. Es verstehe sich von selbst, erklärte Sir John Simon hierzu, daß es sich jetzt nur um die Waffenarten und nicht um die Zahlen handele. Die Frage der Zahlen müsse später und getrennt behandelt werden. Wenn die Gleichheit des Status gewährt werden solle, so müsse das Prinzip der qualitativen Gleichheit anerkannt werden, und die englische Regierung erkläre ihre Bereitwilligkeit, in Zusammenarbeit mit den anderen Staaten der Abrüstungskonferenz, dieses Prinzip in die neue Konvention aufzunehmen. Es ist wesentlich, so fuhr Simon fort, daß Deutschland an den Einzelerörterungen direkt teilnimmt.

Die englische Regierung hält es für notwendig, zu betonen, daß sie gegen eine vorzeitige Erörterung dieser Einzelheiten ist, die sie für wichtig hält; denn sie ist der Ansicht, daß diese Fragen nur unter Benutzung des Konferenzmechanismus behandelt werden können.

Sir John Simon erklärte sodann, die englische Regierung lege den Nachdruck auf **zwei Punkte:**

1. sei es die Aufgabe der **Abrüstungskonferenz,** ein Maximum **positiver Abrüstung** unter allgemeiner Zustimmung zu erreichen, **nicht** unter Berufung auf die Gleichheit die Rüstungen zu **erhöhen.**

2. könne die praktische Verwirklichung des Prinzips der **Gleichberechtigung nicht auf einmal** erreicht werden. Das Vertrauen in die weitere Anwendung des Prinzips werde zunehmen, wenn sich ergebe, daß der Friede der Welt durch einen ersten Schritt stärker gesichert worden sei, den man unternommen habe. Die englische Regierung halte ein etappenweises Programm praktischer Maßnahmen für notwendig.

Zum Schluß legte der englische Außenminister dem Büro der Abrüstungskonferenz Vorschläge der englischen Regierung vor. Diese Vorschläge sollen nach der Ansicht der englischen Regierung in der ersten Etappe verwirklicht werden.

Letzte Nachrichten

Die Lage im Reich

Möglichkeit einer Gesamtdemission des Reichskabinetts

CNB. Berlin, 17. Nov. (Priv.-Tel.) Das Reichskabinett hat sich heute vormittag um 11 Uhr zu der angekündigten Sitzung versammelt. Der Kabinettssitzung gingen Einzelbesprechungen des Reichskanzlers voraus, nach deren Verlauf in politischen Kreisen der Eindruck herrscht, daß das Kabinett möglicherweise den Beschluß fassen wird, dem Reichspräsidenten seine Gesamtdemission anzubieten.

Kommt das Kabinett zu dieser Entscheidung, so wird es natürlich zunächst geschäftsführend im Amte bleiben. Der Reichspräsident hätte dann eine breitere Basis für seine Verhandlungen mit den Parteien. Es ist übrigens nicht anzunehmen, daß der Beschluß des Kabinetts bekanntgegeben wird, ehe der Reichskanzler dem Reichspräsidenten Vortrag gehalten hat.

Die Beratungen des Reichskabinetts mit dem Reichspräsidenten, von denen es hieß, daß sie auf morgen vertagt seien, finden nach den neuesten Informationen heute nachmittag um 5 Uhr doch statt.

Die Vertretung Deutschlands auf der kommenden außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrats wird, wie an zuständiger Stelle versichert wird, durch die innenpolitische Lage nicht berührt werden.

Hitlers Antwort an den Reichskanzler

CNB. München, 17. Nov. (Priv.-Tel.) Die Einladung des Reichskanzlers an Hitler zu einer Unterredung hat dieser schriftlich beantwortet. Eine Veröffentlichung des Briefes von nationalsozialistischer Seite unterbleibt aber vorläufig.

*

VDZ. **Berlin,** 17. Nov. (Tel.) Wie VDZ. meldet, dürfte das Ergebnis der Parteiführerempfänge beim Reichskanzler am Dienstag die nationalsozialistische Auffassung bestärkt haben, daß eine persönliche Unterhaltung **Adolf Hitlers** mit dem Reichskanzler nicht in Frage komme. Adolf Hitler hatte allerdings sein Eintreffen im Hotel „Kaiserhof" für heute früh angesagt, es aber wohl infolge der politischen Lage nicht mehr für nötig gehalten, seine Reise zu beschleunigen. Es verlautet, daß die maßgebenden Persönlichkeiten der NSDAP. eine **Denkschrift** ausgearbeitet haben, die man als **nationalsozialistisches Regierungsprogramm** ansprechen könne, und daß es nicht ausgeschlossen sei, daß die Partei es vorziehen werde, statt einer persönlichen Unterredung Hitler — v. Papen dem Reichskanzler diese Denkschrift überreichen zu lassen. Der Führer der NSDAP. dürfte für eine Unterredung mit dem **Reichspräsidenten** jederzeit zur Verfügung stehen und dürfte in einem solchen Falle auch **persönlich** beim Herrn Reichspräsidenten das von ihm vorgeschlagene Regierungsprogramm vertreten. Ein etwaiger Empfang Hitlers durch den Reichspräsidenten von Hindenburg dürfte voraussichtlich **erst morgen** in Frage kommen.

Kein neues Hoover-Moratorium

WTB. **New York** 17. Nov. (Tel.). Wie der Washingtoner Korrespondent der „Herald Tribune" meldet, hat **Hoover** bei der Fühlungnahme mit seinen Ratgebern feststellen müssen, daß der **Kongreß nicht geneigt** sei, einem **Aufschub der Kriegsschuldenzahlungen** zuzustimmen. Hoover selbst, so schreibt das Blatt, werde darauf bestehen, daß die im Dezember fälligen **Zahlungen auch tatsächlich geleistet** werden, **bevor** man die Frage einer **Revision** der Schuldenverträge überhaupt **erörtern** könne.

Der chinesisch-japanische Konflikt wird am nächsten Montag mit der Erörterung des Lytton-Berichts vor dem Völkerbundsrat in **Genf** in ein entscheidendes Stadium gelangen.

*Die Weiterentwicklung der Krise

Der gestrige Tag hat insofern einen bemerkenswerten **Fortschritt** in der Entwicklung der innerpolitischen Krisis gebracht, als **Reichskanzler von Papen** in bindender Form erklärt hat, daß **„an seiner Person die Rettung Deutschlands nicht scheitern dürfe".** Das heißt: der Reichskanzler ist bereit, **zurückzutreten** und einem anderen Manne, der das Vertrauen des Reichspräsidenten und der Mehrheit des Volkes genießt, Platz zu machen.

Abgegeben wurde diese Erklärung des Reichskanzlers in der Unterredung mit den beiden **Zentrumsführern** Dr. **Kaas** und **Joos.** Und wiederholt wird sie in einer offiziösen Presseverlautbarung des gestrigen Tages. Die beiden Zentrumsführer haben in jener Unterredung wohl die Bereitwilligkeit ihrer Partei, ein Kabinett der nationalen Konzentration zu unterstützen, ausgesprochen, aber sofort hinzugefügt, unter der **jetzigen** politischen Staatsführung müsse der Versuch der nationalen Sammlung **aussichtslos** bleiben; woraus sich nach Ansicht des Zentrums von selbst naheliegende Konsequenzen ergäben. Diese Konsequenzen sind natürlich der **Rücktritt des Kabinetts.**

Die Frage ist nur die, **was geschehen soll, wenn das Kabinett zurücktritt.** Wie es scheint, ist Reichspräsident **von Hindenburg** nur unter der Bedingung geneigt, die Demission des Kabinetts zu akzeptieren, wenn ihm von den Parteiführern **sofort ein neuer Mann und ein neues Programm präsentiert wird.** Die diesbezüglichen Besprechungen zwischen dem Reichspräsidenten und den Parteiführern werden in den nächsten Tagen, vielleicht aber auch erst Anfang nächster Woche stattfinden. Falls es gelingen sollte, eine Einigung mit dem Reichspräsidenten über die Person des Kanzlers herbeizuführen, würde das neugewählte **Reichsparlament** das Programm dieser Persönlichkeit gleich entgegenzunehmen haben. Und dann würde die Entscheidung fallen, wie sich das Parlament zu diesem Programm stellt. Die Hauptfrage ist und bleibt aber die: **wer** soll es sein?

Interessant ist die Tatsache, daß man bis zur Stunde noch nicht weiß, wie sich Herr **Hitler** zu Herrn von Papen zu stellen gedenkt. Denn, wenn auch die nationalsozialistische Presse noch bis zum gestrigen Tage erklärte, Herr Hitler habe mit Herrn von Papen persönlich nichts mehr zu verhandeln, so hat doch auf die Einladung des Reichskanzlers zu einer Unterredung Herr Hitler geantwortet, daß er sich eine **Bedenkzeit von 24 Stunden** ausbitten müsse. Die Möglichkeit einer Absage ist also nach wie vor gegeben. Aber ebensogut kann das Ergebnis jener Bedenkzeit auch sein, daß Herr Hitler die Einladung annimmt, und daß von neuem versucht wird, eine **unmittelbare Einigung zwischen Herrn Hitler und den übrigen Kräften der sog. „nationalen Bewegung" herbeizuführen.** Die Tage des Herrn von Papen als Reichskanzler würden natürlich auch dann gezählt sein.

Seine Position hat sich übrigens in den letzten Tagen auch **in den Kreisen seiner Anhänger** außerordentlich verschlechtert. Dort hat man es ihm sehr übel genommen, daß er die **Sozialdemokratie** zu einer Unterredung eingeladen hatte. In den ihm nahestehenden Kreisen und deren Presse wies man darauf hin, daß die Bekämpfung und Vernichtung des Marxismus ja gerade eines der obersten Ziele der Papenschen Politik gewesen sei, und daß es eigentümlich berühren müsse, wenn jetzt Herr von Papen die eine der beiden marxistischen Parteien, die Sozialdemokratie, zu sich einlade. „Selbst wenn der Kanzler", so schreibt z. B. die „Berliner Börsenzeitung" in Nummer 537, „nur einer Formalität genügen zu müssen glaubte, bleibt die Einladung an die Herren Breitscheid und Wels doch, gelinde gesagt, **unverständlich.** Mit Leuten, die den Kommunisten, wie das Herr Löbe erst dieser Tage wieder getan hat, fortgesetzt Bündnisangebote machen, verhandelt man überhaupt nicht. Am allerwenigsten geziemt sich das für den Kanzler einer Regierung, der eine neue Staatsführung einleiten will. Sollte der Reichskanzler glauben, daß er durch die Ausdehnung der Verhandlungen auf die SPD. dem „unparteiischen" Charakter seiner Regierung besonders deutlich Ausdruck geben könne, so mag er sich gesagt sein lassen, **daß die nationalen Kreise, die hinter ihm stehen, auf eine solche „Überparteilichkeit" nicht den geringsten Wert legen.** Eine Regierung, die sich der Sozialdemokratie gegenüber „neutral" zu verhalten wünscht, würde ihr **eigenes Grab**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

schauseln." Das ist in einem Organ zu lesen, das zu den treuesten Papen-Blättern gehörte.

Die Tatsache, daß nun sogar die Sozialdemokratie Herrn von Papen eine **Absage** erteilte, hat die Situation für ihn gewiß nicht verbessert. Die nationalen Kreise, die hinter dem Kanzler stehen, bezeichnen diese Absage als eine „Blamage für das Kabinett".

Säumige Städteschuldner

Die Fälle, in denen Städte die Schuldentilgung und die Zinszahlungen einstellen müssen, häufen sich. Die Leidtragenden sind weniger die Bürger der betreffenden Städte, als die Gläubiger. Die Nichterfüllung von übernommenen Zahlungsverpflichtungen ist für die Betroffenen aber besonders schmerzlich, wenn es sich nicht um die direkten Folgen der Krise handelt, sondern um eine **ungeeignete Finanzwirtschaft** der Städte. In den letzten Tagen haben gleich zwei bedeutende Städte — **Frankfurt** und **Köln** — ihre Unfähigkeit erklärt, die fälligen Schatzanweisungen zurückzuzahlen. Auch hier handelt es sich um Krisenerscheinungen insofern, als es nicht möglich war, diese Schatzanweisungen durch neue Emissionen abzulösen.

Der **tiefere Grund** aber ist der Verstoß gegen die elementarsten Finanzierungsgrundsätze. Wer **kurzfristiges Geld** aufnimmt, **darf es nur kurzfristig anlegen,** für langfristige Anlagen aber dürfen nur Gelder verwendet werden, die aus langfristig aufgenommenen Anleihen stammen. Der alte Fürstenberg, der Nestor der deutschen Bankwelt, hat dies einmal in folgenden Worten drastisch ausgedrückt: Die Kunst des Bankdirektors (und in obigem Falle des Finanzreferenten einer Stadt) besteht darin, daß er eine Hypothek von einem Wechsel unterscheiden kann.

Dies scheint eine sehr billige Weisheit zu sein, aber wie wir sehen, haben die Städte Frankfurt und Köln davon keinen Gebrauch gemacht. Sie haben Markthallen, Schulen, Ausstellungen usw. gebaut und mit Schatzwechseln finanziert. Am jetzigen Fälligkeitstermin war es natürlich nicht möglich, aus laufenden Einnahmen die Schatzwechsel zurückzuzahlen, so daß beide Städte ganz schlicht ihre Zahlungsunfähigkeit erklären mußten.

Geld auf Schatzwechsel darf nur aufgenommen werden, wenn es sich um Vorwegnahme späterer, **sicher** zu erwartender Einnahmen handelt oder wenn das Geld so angelegt werden kann, daß es sich bis zum Fälligkeitstage des Schatzwechsels selbst amortisiert.

Englische Beurteilung der deutschen Wirtschaftslage

WTB. **London,** 17. Nov. (Tel.) Zu dem Bericht des Übersee-Handelsamtes über die deutsche Wirtschaftslage sagt „Financial News": Niemand behauptet, daß **Deutschland** sich gegenwärtig nicht in einem Zustand tiefer Depression befindet. Aber die Lage sieht **keineswegs mehr so hoffnungslos** aus, wie noch vor kurzer Zeit. Die finanziellen Kreise beginnen, Deutschland in einem ganz neuen Licht zu sehen. Man fängt an, in Deutschland nicht mehr ein bankerottes Land zu sehen. Wenn die **Kriegsschuldenfrage** mit Amerika endgültig geregelt ist, wird das **Vertrauen** wieder zunehmen. Dies ist in nicht geringem Maße auf Deutschlands **eigene Bemühung** zurückzuführen, ein **vernünftiger Schuldner** zu sein, und diese seine Haltung wird ihm auf die Dauer sehr zum Vorteil gereichen.

Kleine Chronik

Während einer Röntgenaufnahme im Kantonsspital von **Münsterlingen** (Kt. Thurgau) kam der leitende Arzt des Spitals dem **Starkstrom** zu nahe, so daß er bewußtlos zu Boden stürzte. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

In der Gemeinde **Polomka** bei Preßburg (Tschechoslowakei) kam es wegen einer gerichtlichen Versteigerung vor einigen Tagen zu **Unruhen.** Im Zusammenhang damit sollten einige Personen verhaftet werden. Eine Menge von etwa 1000 Personen setzte den Gendarmen jedoch tätlichen Widerstand entgegen, so daß die Beamten zur Schußwaffe greifen mußten. **Zwei Angreifer** wurden **getötet,** ein dritter leicht verletzt.

Über dem **Schwarzen Meer** wütet seit einigen Tagen ein **schweres Unwetter.** Ein Dampfer, der den Hafen von Constanza anlaufen wollte, hat sich in dichtem Nebel verirrt und ist gekentert. Auch ein griechisches und ein türkisches Schiff sowie zwei rumänische Frachtdampfer haben Schiffbruch erlitten.

Geplänkel in der französischen Politik

Herriots innerpolitische Stellung

WTB. **Paris,** 17. Nov. (Tel.). **Bei den Beratungen über die Abfassung des Vertrauensvotums, das heute nach Beendigung der agrarpolitischen Debatte in der Kammer eingebracht werden soll, dürften nach einer Meldung des „Matin" gestern nachmittag gewisse Schwierigkeiten entstanden sein, unter denen, wie das Blatt meint, unter Umständen die Stellung des Kabinetts Herriot leiden könnte.**

Es haben sich nämlich zwischen den beiden Parteien, auf die die Regierung angewiesen ist, den **Radikalen** und den **Sozialisten,** Unstimmigkeiten über den Wortlaut dieses Votums ergeben. Die Sozialisten forderten die Errichtung einer Getreidestelle, während die Radikalen einer derartigen Einrichtung nicht so viele Befugnisse geben wollten. Das Blatt sagt, daß **Herriots** Lage **unter Umständen prekär** werden könnte.

In diesem Zusammenhang verdienen die **scharfen Angriffe Tardieus** gegen das Kabinett Herriot in der Frage des französischen **Abrüstungsplanes** erneute Beachtung. Die Regierungspresse nimmt den Artikel nicht leicht. — „République" sagt: Gewiß sehe der französische Plan eine Revision der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages vor. Dies geschehe jedoch aus dem Grund, weil in Versailles Deutschland ein Berufsheer gegeben worden sei, das in den Händen eines organisatorisch begabten Volkes zu einer gefährlichen Armee habe werden müssen. Herriot und Paul Boncour wollten nun den damals begangenen Fehler wiedergutmachen. Mit Hilfe des Planes solle Frankreich in der allgemeinen Sicherheit seine eigene finden.

Léon Blum zieht im „Populaire" in der Frage des französischen Abrüstungsplanes keineswegs am Strang der Regierung. Er überschreibt seinen Artikel „Enttäuschung". „Aber nicht nur wegen der verklausierten Form des Planes, sondern auch wegen des Inhalts." Wenn man versuchen wolle, sich vorzustellen, wie nach einer Verwirklichung des Planes die militärische Organisation Frankreichs und Europas aussehen solle, dann werde man von ernstesten Zweifeln befallen.

Paul Boncour für Heeresreform

WTB. **Paris,** 17. Nov. (Tel.). „Petit Journal" veröffentlicht Erklärungen des französischen Kriegsministers **Paul Boncour,** der die **Notwendigkeit einer Reform des französischen Heeres** betont. Diese Reform sei unerläßlich, ganz unabhängig von den Genfer Abrüstungsverhandlungen. Die Armee sei auf einer veralteten Rahmenorganisation aufgebaut. In drei Jahren würde die Rekrutenziffer in Frankreich zurückgehen. Die unter den Fahnen stehenden Effektivbestände würden es nicht erlauben, den Heeresmechanismus, so wie er jetzt organisiert sei, in Gang zu halten. Also müsse man schon jetzt entsprechende Vorkehrungen treffen.

Die Wahlen zum dänischen Folkething

Gewinne der Konservativen und der Sozialdemokraten

WTB. **Kopenhagen,** 17. Nov. (Tel.) Das Ergebnis der Wahlen zum Folkething stellt sich folgendermaßen dar:

Sozialisten 660 782 gegen 593 191 bei den letzten Wahlen; danach 62 Mandate gegen 61 in der letzten Wahl.

Gemäßigte Linke 381 760 gegen 402 121 und 38 gegen 44 Mandate.

Konservative 289 525 gegen 233 935 und 27 gegen 23 Mandate.

Linksradikale 145 206 gegen 151 746 und 14 gegen 16 Mandate.

Georgisten (Rechtsverband) 41 215 gegen 25 810 und 4 gegen 3 Mandate.

Kommunisten 17 172 gegen 3 656 und 2 gegen 0 Mandate.

Partei der Schleswiger (Deutsche) 9 867 gegen 9 787 und 1 Mandat wie bei den letzten Wahlen.

Nationalsozialisten 756 gegen 0 und keine Mandate.

Im allgemeinen ergaben die Wahlen Verlust für die Linksradikalen und die Gemäßigte Linke zugunsten der Konservativen und der Sozialisten.

Universitätskrawalle in Breslau. An der Universität Breslau ist es heute, Donnerstag, erneut zu Ausschreitungen gekommen, als Prof. **Cohn** nach längerer Pause seine Vorlesungen wieder aufnehmen wollte. Die Universität mußte durch die Polizei geräumt werden. Sie wurde vom Rektor bis auf weiteres **geschlossen.**

Die Danzig-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, die in **Warschau** stattfanden, sind ergebnislos **abgebrochen** worden.

Frankreich in Waffen

Von Generalleutnant a. D. **Ernst Kabisch**

Gute Bilder können in wenigen Minuten mehr sagen als lange Abhandlungen, sie können viel deutlicher, viel einprägsamer sprechen. So steht der französische Militarismus in einem Sonderheft der **„Kölnischen Illustrierten Zeitung"** entschleiert vor uns, das den knappen Titel führt: **„Frankreich in Waffen".** Sachlich wie der Titel, ist der Inhalt. Ohne jedes Pathos, nichts von lauter Entrüstung, von dem bekannten: „Herr ich danke Dir usw." Aber durch diese kühle Sachlichkeit von messerscharfer Wirkung: Der französische Goliath klagt über seine fehlende Sicherheit vor dem deutschen David.

Gleich das erste große Bild: „In sechs Tagen marschbereit — ohne Mobilmachung". Da stehen vor uns, Landsknechthaufen vergleichbar, die aktiven (26 Infanterie-, 5 Kavallerie-, 4 Luft-) Divisionen und die 20 Reserve-Divisionen, die zusammen jene Deckungsarmee ausmachen, die die französische Regierung ohne Mobilmachungsbefehl aufrufen kann, ohne das Parlament zu fragen. Hinter ihnen die Vierecke der „nation armée", des **Volkes in Waffen.** Was aber in diesem Bild vom Zeichner als viereckiger Haufe hingesetzt ist, das lockert sich in den nächsten Bildern, wie der Wassertropfen unter dem Mikroskop, in die Einzelheiten der französischen Kriegs-Infanterie-, Kriegs-Kavallerie-, Kriegs-Luft-Divisionen. Bei den Infanterie und Kavallerie-Divisionen sehen wir als Wirklichkeit, was in den letzten großen deutschen Manövern durch Attrappen nachgebildet werden mußte: die zahllosen Motorformationen, die Kampfwagen-Bataillone, die Panzerkraftwagen, die Infanterie auf Panzerwagen, die Kraftrad-Eskadronen usw. Dazu dann die bei uns nicht einmal als Scheinbilder vorhandene Luftwaffe, die Beobachtungs- und Jagdflugzeuge der Divisionen. Neben die Land-Divisionen aber tritt die Kriegs-Luft-Division mit ihren Luftregimentern und Bomben-Brigaden.

Ich sah bisher keine so durchsichtige Wiedergabe der **Technik im modernen Heeresverbande.** Das hier Gebotene bleibt indes nicht starr. Nochmals lösen sich die Bilder der strategischen Einheitskörper in Teilchen: Die Luftriesen der Bomber, die Aufklärer, die Jagdeinsitzer, die Kampfwagen verschiedenster Aufgaben. Vom kleinen M.-G.-Tank bis zum gewaltigen Durchbruchwagen mit 155-Millimeter-Geschütz werden alle Einzelstücke gezeigt. Zwischen sie schieben sich aus der Flotte neueste Kreuzer, U-Boote mit unheimlicher Reichweite, und plötzlich verschwindet das Kleinzeug der Einzelheiten, macht dem durch sie erzielten Ergebnis Platz. In wuchtiger Einfachheit rollt sich die geopolitische Auswirkung auf: Außer Deutschland auch England und Italien in den Fesseln der französischen Luft- und U-Bootflotten! Es gibt **keine freien Seewege mehr** für **den britischen Handel,** nicht zum Sues-Kanal, nicht zur Südspitze Afrikas, nicht nach Brasilien, nicht nach Kanada. Auch der Engländer muß, wenn er „Frankreichs seestrategische Schlüsselstellung" betrachtet, sich fragen, ob denn wirklich die vielbesprochene deutsche Vorkriegsflotte auch nur ein Bruchteil der Gefahren für Großbritanniens Weltstellung barg, die ihm heute vom Nachbar jenseits des Kanals drohen.

Klotzig marschieren dahinter mit treffender, geldwirtschaftlicher Erläuterung von Walter Jost die **Säulen von Frankreichs Goldmacht** auf. 6 Milliarden Franken in bündnispolitischen Anleihen (davon allein an Rumänien und Polen je 2 Milliarden), 4½ Milliarden in wirtschaftspolitischen Anleihen (davon allein an England 2½ Milliarden), 2,8 Milliarden in Reparationsanleihen (davon an Deutschland 300 Millionen).

Wie hier, so fehlen auch zu den andern bildlichen Darstellungen bedeutende, leicht verständliche **Aufsätze** nicht. Die Namen der bekanntesten Fachleute begegnen uns hier: „Über Wehrpflicht und Wehrfassung" schreibt General Graf Montgelas, „Über die französische Gefahr" für die Nachbarländer zu Wasser und durch die Luft, Admiral von Gadow, „Über Bündnispolitik" Oberst Karl von Oertzen, über „Panzerschiff-Wettrüsten?" Nauticus. Andre Themen: „Die chinesische Mauer", „Panzerwaffen", „Militärschulen und militärische Jugendvorbildung in Frankreich." Aus dem allem schlägt uns immer wieder ein Aufrüsten von unfaßbaren Ausmaßen unter Aufwendung märchenhafter Geldmittel entgegen. **Das Bild eines Heeres, wie es die Welt noch nie gesehen.** Schamrot müßte Herriot werden, wenn er seine Reden über das friedliche und abrüstungswillige Frankreich so illustriert sieht; wenn ihm, der es wagt, die Sportausbildung deutscher Jugend „Kunst des Tötens lehren" zu nennen, vorgehalten wird, wie Frankreichs Jugend vom sechzehnten Lebensjahr an in drei Stufen eine vollständige militärische Ausbildung (Einzelausbildung, Vorbereitung zum Gruppenführer, Vorbereitung zum Reserveoffizier) durchmacht, ehe sie ins Heer eintritt.

Badisches Landestheater

Der Mann mit den grauen Schläfen

Lustspiel von Leo Lenz.

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck.

Die Aufführung des Lustspiels von **Leo Lenz,** dessen Talent in leichter, witziger und bühnensicherer Unterhaltungsware erprobt ist, war ein voller Erfolg. Die Hauptwirkung des kleinen Werkes beruht auf dem alten Motiv der Doppelrolle, daß die gleiche Person in zwei Rollen auftritt, die sich gegenseitig in ihrer Wirkung zu verstärken und aufzuheben haben, um dadurch das Ziel des ursprünglichen Rollenträgers zu erreichen.

In diesem Falle handelt es sich um den jungen rumänischen Petroleumsbaron Jaro Lilanovici, der als sein eigener Vater erscheint, um durch dessen Altersschwächen und -gebrechen die begehrte Geliebte von ihrer Begeisterung für Männer mit grauen Schläfen zu heilen und dadurch ihre Liebesenergie auf sich selbst abzuleiten. Um die Behandlung des alten Verkleidungsmotivs aus der bloßen Schwanksphäre der Situationskomik herauszuheben, wird sie mit einer Dosis Zeitsatire durchsäuert, indem die junge Geliebte als freies, selbständiges, junges Mädchen der Zeit die angeblich sentimentale Triebliebe der Jugend ablehnt und dafür den gereiften Mann der Leistung und Erfahrung als Ideal aufstellt, und indem andererseits der junge Liebhaber sich als schlacksiger, formloser Sportler zeigt, dem sein Vater als vorbildliches Muster von Charme, Eleganz und Galanterie vorgerückt wird. Selbstverständlich finden sich die beiden Jungen zum **happy end:** die junge Dame entdeckt den Wert der Liebe eines Jugendgenossen und der junge Herr wartet mit galanten Liebesbeweisen auf.

Zur Umrahmung und Füllung dient noch ein zweites Paar der älteren Generation, das sich ebenfalls nach anfänglichem Auseinanderstreben am Ende zu finden scheint, nach bewährter Lustspieltechnik mit umgekehrtem Vorzeichen: Dort die junge Frau, der der Liebhaber zu jung ist und die den Alten bevorzugt, hier die ältere Frau — die Mutter jener —, der der Bewerber zu alt ist und die einen Jüngeren ersehnt. Die Rolle des Räsoneurs des alten französischen Lustspiels verbirgt sich hier in der Kammerjungfer, die aus ihrem reichen Erfahrungsschatz der Liebe amüsante Ratschläge zu erteilen weiß.

Das heitere witzige Spiel wurde sehr flott gespielt und verfehlte daher seine Wirkung nicht. **Ulrich von der Trenck** hatte ohne falsche Ambitionen die Aufführung auf das Leichte, Flüssige und Witzige eingestellt und damit den richtigen Ton getroffen.

Seine Arbeit wurde ihm allerdings sehr erleichtert durch ein kleines, aber vorzügliches Ensemble. Vor allem der Doppelrollenträger **Alfons Kloeble** war ganz in seinem Element und bewährte sich wieder ausgezeichnet. Es ist ganz erstaunlich, wie sehr der Künstler in den letzten Jahren sich entwickelt hat. Seine Note ist echte ursprüngliche Spielfreude, die alles mitreißt. Selbst in den Übertreibungen bleibt er echter Mime, dem die Mimik des Jungen und Alten gleichmäßig gut gelingt.

Eine frische lebendige Partnerin hatte er in **Lola Ervig,** die voll Lebendigkeit und Laune ihre Bekehrung und Entfaltung durchlebte. Als ihre Mutter wußte **Melanie Ermarth** die reife und lebenserfahrene Frau überzeugend zu geben und traf mit gewohntem sprecherischem Geschick die Pointen. **Hugo Höcker** war wie immer der gute sympathische alte Herr, der Bühnenpapa, dem man einen warmen Herbst an der Seite der klugen Frau **Bianka** gönnt. Daß **Nelly Rademacher** sich als liebebedürftige und liebeskluge Kammerjungfer zur Geltung zu bringen wußte, ist ja selbstverständlich.

Ein wohlgelungener Unterhaltungsabend, der zahlreiche Wiederholungen voraussagen läßt.

Prof. Dr. Karl Holl.

Neuer Konzertsaal in Karlsruhe

Unsere Stadt war nie sehr reich an Konzerträumen. Seitdem der schönste und intimste aller Säle samt dem für konzertante Veranstaltungen besonders geeigneten Podium im alten Museum in Flammen aufging, hat sich freilich schon mancherlei gebessert. Neben der „Eintracht", dem „Künstlerhaus" und dem kleinen Festhallesaal öffnete neuerdings das Prinz-Max-Palais seine Pforten für allerdings nicht auf Massenbesuch berechnete Zwecke, die immer noch auf die Festhalle entweder, oder auf das akustisch leider weit weniger günstige Konzerthaus angewiesen sind. Dazu kam dann der Bürgersaal und im ehemaligen Bürklin-Palais ein reichlich pompöser Festraum, der aber vorwiegend den Aufführungen der Badischen Musikhochschule reserviert bleibt. Auch das Studentenhaus am Parkring hat eine willkommene Erleichterung gebracht, insofern dort Darbietungen vor 300—350 Hörern eine bequeme Unterkunft finden. Dem Umstand, daß dort eine relativ billige Saalmiete abverlangt wird, ist indessen doch die erntfernte Lage ein bißchen hinderlich, und wenn die Karlsruher sich oft schon sträuben, den kürzeren Weg zur Festhalle anzutreten, überlegen sie sich es natürlich zweimal, bevor sie sich zum Gang nach dort draußen entschließen. Im Stadtzentrum, fehlte also trotzdem noch ein Raum für mittlere Frequenz, der einesteils die „Eintracht" zu groß (und zu teuer), andererseits aber der mitunter auch benutzte „Vier-Jahreszeiten"-Saal wieder zu klein ist. Dem will nun der neue **Konzertsaal in der Waldstraße** Abhilfe schaffen, den Direktor Theodor Munz nicht bloß zum Gebrauch des gleichnamigen Konservatoriums erbauen ließ. Mit seinem Fassungsvermögen von 200 bis 250 Personen empfiehlt er sich tatsächlich sehr sowohl für nicht zu umfängliche Konzertaufführungen, wie ganz besonders für Solisten- und Vortragsabende. Und er ist zudem recht würdig, wenn natürlich auch den Zeitverhältnissen entsprechend nicht gerade üppig ausgestattet, hat eine praktisch angeordnete Garderobe und überhaupt eine bemerkenswert zweckmäßige Raumaufteilung, die nicht zum wenigsten auch seine klanglichen Verhältnisse günstig beeinflußt.

Der eigentlichen Einweihung (anscheinend vor mehr internem und nur geladenem Kreis) folgte Mittwochabend die erste dem Publikum allgemein zugängliche Eröffnung. Man hatte dafür des alten Joh. Schenk unverwüstliche komische Oper-Einakter **„Der Dorfbarbier"** gewählt, um zugleich zu zeigen, daß auch mit der eingebauten Bühne sich so etwas wie eine Kammeroper arrangieren läßt. Der Versuch gelang szenisch (Regie: **Marg. Neff**) ausgezeichnet, musikalisch wird man dagegen noch lernen müssen, den dafür notwendigen Apparat zumal im instrumentalen Teil energischer zu zügeln. Gleichwohl drangen die Stimmen schon recht vernehmlich über das Orchester zum Ohr der Hörer, so daß diese sich an einer Gruppe von Darstellern (alles Schüler der Gesangsklassen Bürg und Eiffler) erfreuen konnten, die ihre Partien insgesamt zu anständigem Gelingen brachten. Leider muß es genügen, von den jungen Leuten hier nur **Willi Killinger** (Lux) und **Lotte Münch** (Suschen) zu erwähnen, weil sie frisch und in natürlichstem Tonfall ihre Rollen miterlebten. Jedenfalls also ein Auftakt, der Achtung verdient und uns in dem nach dem Hausherrn benannten **Munz-Saal** viel Gutes erwarten läßt!

H. Sch.

Aus den Ländern

Beilegung des bayerischen Landtagskonflikts

Im Ältestenrat des Bayrischen Landtages fand am Mittwoch eine Aussprache über die Frage der **Wiederzulassung der 41 nationalsozialistischen Abgeordneten,** die in der Sitzung vom 17. Juni d. J. auf 20 Sitzungstage ausgeschlossen worden waren, statt.

Präsident **Stang** betonte hierzu, daß die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage eine Zusammenfassung aller Kräfte zu fruchtbringender Arbeit verlange. Er stelle anheim, die Auswirkung der Ereignisse vom 17. Juni durch eine entsprechende **Vereinbarung** im Ältestenrat zu bereinigen. Er erklärte aber ausdrücklich, daß er auch heute noch auf dem Standpunkt stehe, daß sein Vorgehen in jener Sitzung durchaus korrekt und durch die Geschäftsordnung zwangsläufig bedingt gewesen sei. Trotzdem sei es wohl angezeigt, daß der Ältestenrat nunmehr einen Strich unter die Angelegenheit mache, unter der Voraussetzung, daß die noch schwebende Klage vor dem Staatsgerichtshof zurückgezogen werde.

In der Aussprache erklärten sich die **Nationalsozialisten** bereit, ihre **Klage beim Staatsgerichtshof zurückzuziehen,** wenn sie ihre Mandate ausüben könnten. Ebenso verlangten sie eine grundsätzliche Klärung der Frage, ob **Parteiuniformen** im Sitzungssaal künftig zugelassen seien.

Die **Kommunisten** sprachen sich gegen jede Konzession an die Nationalsozialisten aus. Die **Sozialdemokraten** erklärten sich gleichfalls bereit, einen Strich unter die Ereignisse vom 17. Juni zu ziehen, verlangten aber, daß dies in der Vollversammlung geschehe, weil die Vollversammlung die Haltung des Präsidenten ausdrücklich gebilligt hatte. Der **Bauerbund** trat dem Vorschlag des Präsidenten ebenfalls bei.

Schließlich einigte sich der Ältestenrat dahin, daß in der nächsten **Vollsitzung** am 22. November nach Abgabe von Erklärungen ohne weitere Debatte die Beilegung des Konfliktes erfolgt.

6,6 Millionen Reichsmark Fehlbetrag in Mecklenburg-Schwerin

Im Mecklenburgischen Landtag gab der nationalsozialistische Fraktionsführer **Hildebrandt** Aufschluß über die finanzielle Lage des Landes. Es sei mit einem Fehlbetrag von insgesamt 6,6 Millionen zu rechnen. Weiter wurde während der Sitzung bekannt, daß die Regierung binnen kurzer Zeit die **Schlachtsteuer** auch in Mecklenburg einzuführen gedenkt. Auch mit einer **Gehaltskürzungsvorlage** ist demnächst zu rechnen. Ministerpräsident **Granzow** hat sich nach Berlin begeben, um mit den zuständigen Stellen der Reichsregierung über die finanzielle Lage des Landes Mecklenburg zu verhandeln.

Jahresbericht über die Angestelltenversicherung

Rückgang der Einnahmen

Der Rückgang in den Beitragseinnahmen und die Steigerung in den Leistungsausgaben haben in der ersten Hälfte des laufenden Jahres angehalten. Der Beitragseingang hat sich folgendermaßen gestaltet: Januar: 26,4 Millionen, Februar: 24,8, März 25,2, April 24,8, Mai 23,6, Juni 23,7 Millionen. Das ergibt für das erste Halbjahr 1932 eine Gesamtbeitragseinnahme von 148,5 Millionen, während das erste Halbjahr 1931 noch 177,4 Millionen gebracht hatte. Die Mindereinnahme stellt sich also gegenüber dem Vorjahre auf rund 29 Millionen.

Die Ausgaben für Rentenleistungen haben sich demgegenüber wie folgt entwickelt: **Ruhegeld:** Januar 13,4 Millionen, Februar 13,2, März 13,5, April 13,7, Mai 13,7, Juni 13,9 Millionen. **Hinterbliebenenrenten:** Januar 4,76, Februar 4,26, März 4,27, April 4,36, Mai 4,36, Juni 4,39 Millionen. Das ergibt beim Ruhegelde eine Gesamtausgabe von 81,4, bei den Hinterbliebenenrenten von 26,40 Millionen. Dieser Ausgabestand im ersten Halbjahr 1931 gegenüber dem Ruhegeld ein Betrag von 71,3 Millionen, so daß sich nunmehr ein Mehr von rund 10 Millionen ergibt. Bei den Hinterbliebenenrenten haben wir dagegen gegenüber dem Vorjahre (26,74 Millionen) einen kleinen Rückgang zu verzeichnen (340 000 *RM*).

Der frühere Kommandant der „Niobe", Kapitänleutnant **Ruhfus,** der bisher zur Verfügung des Inspekteurs des Bildungswesens der Marine stand, ist zum Navigationsoffizier des Kreuzers „Königsberg" befohlen worden.

Badischer Teil

Der Reichskanzler sagt seine Besuche in Süddeutschland ab

Der Reichskanzler hat sich — wie aus **Berlin** mitgeteilt wird — veranlaßt gesehen, die von ihm geplanten **Besuche** in Stuttgart, **Karlsruhe** und Darmstadt **abzusagen,** da er nach dem Ergebnis der Parteiführerbesprechungen am Mittwoch es für richtiger hält, eine Klärung der politischen Lage abzuwarten.

Aus **Berlin** wird dazu gemeldet:

Man darf wohl annehmen, daß der Reichskanzler die Reise nach Stuttgart, **Karlsruhe, Mannheim**-Ludwigshafen und Darmstadt nur sehr ungern abgesagt hat. Dieser Entschluß dürfte ihm umso schwerer geworden sein, als die Pflege der Beziehungen zwischen Reich und Ländern, wie Herr v. Papen und andere Mitglieder der Regierung noch in den letzten Tagen unterstrichen haben, dem Kanzler aus sachlichen und politischen Gründen besonders am Herzen liegt. Es waren auch bereits alle Vorbereitungen getroffen, da die Abreise ja noch am Donnerstagabend erfolgen sollte. Die Kabinettssitzung vom Donnerstag ist wohl deshalb nicht erst abgewartet worden, da die innerpolitische Entwicklung in den gestrigen Besprechungen mit den Parteiführern bereits scharf in den Vordergrund gerückt ist. Sicherlich sind auch in den Landeshauptstädten, denen der Besuch des Kanzlers gelten sollte, die Vorbereitungen dafür im Gange. Unter diesen Umständen war es auch ein Gebot der Höflichkeit, die Landesregierungen alsbald zu unterrichten. Die Absage der Reise war die Überraschung des Bußtages. Bei ruhiger Abschätzung muß man aber zu dem Ergebnis kommen, daß sie nicht von vornherein als Absage gelten konnte, weil die Reise ja bereits zu einer Zeit festgelegt war, als noch niemand die Entwicklung des heutigen Tages übersehen konnte. Nach dem Verlauf der Besprechungen mit den Parteiführern wurde die Absage dann unumgänglich, denn es wäre einfach unmöglich gewesen, daß der Kanzler den Parteiführern erklärt hätte, **an seiner Person sollte die Rettung Deutschlands aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht scheitern,** und daß er dann die Reise angetreten hätte, als habe sich nichts ereignet. Unter diesen Umständen hofft man in politischen Kreisen der Reichshauptstadt, daß die Absage des Besuchs auch in Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim-Ludwigshafen auf Verständnis rechnen kann.

Der neue Präsident des Landesfinanzamts Karlsruhe

** Der Herr Reichspräsident hat den Landesfinanzamtsdirektor Dr. **Müller** beim Landesfinanzamt in Karlsruhe zum Präsidenten des Landesfinanzamts in Karlsruhe ernannt.

*

Der neue Landesfinanzamtspräsident Dr. **Müller** ist 1844 zu Trier geboren und studierte in Freiburg, München und Bonn. Er wurde 1907 Gerichtsreferendar und 1911 Gerichtsassessor. Nach einjähriger richterlicher Tätigkeit beim Amtsgericht in Mülheim a. d. Ruhr wurde er Stadtassessor bei der Stadtverwaltung dortselbst und trat 1913 zur preußischen Finanzverwaltung als Regierungsassessor über. Als solcher war er in Altona, Wandsbeck, Schleswig (bei der Regierung), Berlin, Essen und Duisburg tätig. Im Jahre 1919 wurde er Regierungsrat und Vorsteher des Finanzamts Mülheim a. d. Ruhr und 1921 Vorsteher des Finanzamtes für den Stadtkreis Düsseldorf, wo er 1923 zum Oberregierungsrat aufrückte. 1927 erfolgte seine Berufung als Direktor der Besitz- und Verkehrssteuerabteilung beim Landesfinanzamt Karlsruhe. Hier hat er nach Pensionierung des früheren Präsidenten bereits seit März 1932 als dienstältester Direktor die Geschäfte des Präsidenten geführt.

Die Mannheimer Rheinbrückenfeier

Aus Anlaß der Einweihung der neuen Rheinbrücke gehen uns vom Städtischen Nachrichtenamt Mannheim folgende Mitteilungen zu:

Anläßlich der Brückeneinweihung findet vor dem Pfalzbau in Ludwigshafen eine Feier statt. Dort werden sprechen: der Erste Bürgermeister der Stadt Ludwigshafen, Dr. **Ecarius,** ein Vertreter der Reichsbahn, der bayerische Innenminister Dr. **Stützel** und der badische Finanzminister Dr. **Matles.** Nach der Feier in Ludwigshafen findet im **Mannheimer Schloß** ein Empfang statt. Bei dieser Gelegenheit werden Staatspräsident Dr. **Schmitt** und Oberbürgermeister Dr. **Heimerich,** Ansprachen halten.

Die **badische Polizeikapelle** wird am 19. November nach Mannheim kommen und verschiedene Standkonzerte veranstalten. — Am Abend gibt dann die Polizeikapelle im Nibelungensaal des Rosengartens ein volkstümliches Konzert, dessen Ertrag für die Mannheimer Winterhilfe bestimmt ist.

*

In diesem Rahmen soll die Feier — wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, — trotz der Absage des Reichskanzlers abgehalten werden.

Um Konkordat und Kirchenvertrag

Kirchenvertragsverhandlungen in der Landessynode

Wie schon mitgeteilt, wird am heutigen Donnerstag und am Freitag der **Verfassungsausschuß der Landessynode** den Kirchenvertrag mit der evangelischen Landeskirche durchberaten. Die **Landessynode** selbst ist auf Dienstag nachmittag 4 Uhr in den Sitzungssaal des Landtags einberufen.

Stellungnahme des Evang. Volksdienstes

Der **Evang. Volksdienst** erläßt eine Verlautbarung, in der es heißt:

„Der erweiterte Landesvorstand des Evang. Volksdienstes spricht einstimmig seine entschiedene **Billigung** des Beschlusses der Landesführung und Landtagsgruppe aus, wonach das katholische Konkordat und der evangelische Staatsvertrag wegen Verletzung der Parität **abgelehnt** werden." Durch den Versuch die Ungleichwertigkeit des evangelischen Staatsvertrags gegenüber dem katholischen Konkordat aufzuklären, sei die unterschiedliche Behandlung nur noch deutlicher geworden.

Die religiösen Sozialisten gegen das Konkordat

Der badische Landesvorstand der Religiösen Sozialisten veröffentlicht nun auch seinerseits eine schon vor mehreren Wochen einstimmig beschlossene Kundgebung gegen das Konkordat. In einem Artikel der „Religiösen Sozialisten", der diesen Beschluß begründet, heißt es am Schluß: „Nicht aus Gründen der Politik, des Opportunismus, sondern aus christlicher Frömmigkeit und aus evangelisch-sozialistischer Kirchlichkeit lehnen wir jedes Konkordat ab."

Landesbad in Baden-Baden

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

** Das Landesbad in Baden-Baden wird am 25. November 1932 geschlossen.

Aus den Parteien

Einziger Tagesordnungspunkt des außerordentlichen Parteitages der SPD. Badens am 27. Nov. in Offenburg werden die Staatsverträge mit den Kirchen bilden. Darüber werden Parteivorsitzender **Reinbold** als Hauptreferent und Fraktionsvorsitzender **Rückert** als Korreferent sprechen, woran anschließend eine Debatte mit Beschlußfassung stattfinden wird.

Aus der badischen Industrie

Die aufblühende Teninger Aluminiumindustrie hat einen starken Zuzug von auswärtigen Arbeitern und Geschäftsleuten mit sich gebracht, was auch bevölkerungspolitisch in einem Anwachsen der Einwohnerzahl Teningens seit 1925 um rund 25 Prozent zum Ausdruck kommt. Auch die Nachbargemeinde **Köndringen** hat hiervon profitiert. Dort ist die Bevölkerungsziffer in der gleichen Zeit von 1428 auf 1748, d. s. rund 19 v. H., gestiegen.

Der Bürgerausschuß Engen genehmigte den Stromlieferungsvertrag mit dem Kraftwerk Laufenburg, der einen Strompreis von 15 Rpf. pro Kilowatt auf eine Dauer von 10 bzw. 15 Jahren vorsieht. Auch der Einführung der 10prozentigen Getränkesteuer wurde zugestimmt, die ab 1. Dezember zur Einführung kommt.

Getränkesteuer auch in Waldkirch. In einer Wirteversammlung in Waldkirch wurde mitgeteilt, daß ab 1. Dezember die Erhebung der 10prozentigen Getränkesteuer im Verordnungswege angeordnet werde. Die Wirte Waldkirchs haben in einer Entschließung dagegen protestiert, weil durch den 10prozentigen Zuschlag der Konsum fühlbar zurückgehen und die schlechte Lage des Gastwirtsgewerbes weiterhin verschlechtern werde.

bld. **Kork** bei Kehl, 16. Nov. Hier wurde das im ganzen Hanauerland und darüber hinaus bekannte **Gasthaus zum „Schwanen"** im Zwangswege versteigert. Die Bühler Vorschußbank erhielt das ganze Anwesen mit Saalbau für ganze 2000 RM.; sie muß allerdings eine Schuld von 18 500 RM. übernehmen. — Das frühere Lerchsche Fabrikanwesen ging in der zweiten Zwangsversteigerung für den Preis von 1185 RM., das ist 1 RM. über dem niedrigsten Gebot, in den Besitz der Gemeinde über. In der ersten Versteigerung erhielt ein Gebot von 2000 RM. keinen Zuschlag.

Aus der Landeshauptstadt

Reichshilfe für Karlsruhe. Ein Erlaß des Reichsfinanzministeriums bestimmt, daß die Reichshilfe für die Stadt Karlsruhe für den Monat November 1932 auf 261 347 *RM* festgesetzt worden ist.

Gerhart-Hauptmann-Feier in der Gesellschaft für Manufaktologie. Nach dem Badischen Landestheater und neben vielen anderen Städten hat nun auch Karlsruhe eine richtige **Hauptmann-Feier** erlebt, und da sie genau auf das Datum des 70. Geburtstages fiel, wurde in ihr besonders eindrucksvoll des dichtenden Jubilars gedacht. Zwar kam Dr. **Carl Hessemer** in seinem Festvortrag **„Gerhart Hauptmann und unsere Lehre"** nur in der Einleitung kurz auf dessen geistige Entwicklung zu sprechen, aber immerhin doch so, daß selbst der dem Schaffen des Dichters bisher noch ferner Stehende ein anschauliches Bild seiner Gesamtpersönlichkeit gewann. Außerdem wurde natürlich evident gemacht, wieweit im Sinne der Handkultur gerade Hauptmann, der Ehrenpräsident der Gesellschaft für Manufaktologie, deren geistiges Haupt repräsentiert. Deutlicher noch und auf Grund auch einiger demonstrativer Beispiele skizzierte sodann Oberingenieur **Friedrich Herig,** wodurch „die denkende Hand" wieder greifbaren Einfluß auf die Entwicklung der Kultur gewinnen kann, insofern auf diesem Gebiet Dichtergeist und Forscheridee sich jetzt glücklich entgegenkommen und dem alten Gegensatz zwischen Kopfmensch und Handmensch eine Synthese vorbereiten helfen. Man könnte dieses weltanschauliche Prinzip auch einen Ausgleich von Geist und Tat nennen, wofür immerhin schon ein Beleg die von der Festversammlung einstimmig gefaßte Resolution war, es möge die anläßlich der letztsommerlichen Berliner Gefüma-Ausstellung zusammengebrachte Sammlung nunmehr in Karlsruhe Aufstellung finden und somit dauernd dem badischen Land erhalten bleiben. Eingangs der Veranstaltung, die zugleich die dritte Jahrestagung der Gesellschaft war, wurde noch der Jahresbericht verlesen, der außer jener bedeutsamen Berliner Kundgebung noch die Gründung von zwei neuen Ortsgruppen in Berlin und Wien mitteilte und auf die Inbetriebnahme einer Werkstätte für Griff-Forschung hier am Platze verwies. Anschließend überbrachten Glückwünsche: Hauptlehrer Dr. **Fischer** von der Dentistenschule und im Auftrag der Lichttechnischen Gesellschaft Prof. **Teichmüller,** sowie Prof. **König** als Vertreter des Österreichisch-Deutschen Volksbundes und Herr **Kraus** im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine. Sämtlichen Teilnehmern wurde überdies eine für die Ziele der Gesellschaft aufschlußreiche Festschrift überreicht. H. Sch.

Badische Lichtspiele — Konzerthaus. Zur Feier des 70. Geburtstages von Gerhart Hauptmann bringen die Lichtspiele sein Drama: **„Die Weber".** Der Reinerlös dieser Vorstellungen dient als Beitrag zur Winternothilfe. Schon dies sollte Veranlassung sein, für jeden, der es sich leisten kann, sein Scherflein auf diese Art der Winternothilfe beizutragen. Das Schauspiel, dessen Stoff Hauptmann aus den Erzählungen seines Großvaters schöpfte, gibt den Kampf der Weber gegen ihre Arbeitgeber und ihr großes Elend wieder. Der Film bringt packende Bilder. Das Konzerthaus war erfreulicherweise sehr gut besucht.

Die Not des Gastwirtsgewerbes. In einer öffentlichen Versammlung des Gastwirtevereins Karlsruhe und Umgebung kam die Not des Gastwirtsgewerbes deutlich zum Ausdruck. Es wurde eine strengere Handhabung der Konzessionssperre und eine steuerliche Entlastung gefordert. Vor allem sei, wie es in einer **Entschließung** heißt, die Gebäudesondersteuer nicht mehr tragbar. Es wird die baldige Aufhebung dieser sowie der Gemeindegetränkesteuer und der Gemeindebiersteuer verlangt; auch soll der Ausschank von Alkohol auf Sportplätzen untersagt werden. Es wird weiter verlangt, daß in Zukunft keine Wirtschaftskonzession mehr an Vereine gegeben werde. Dies alles bedeute Schädigung des Gastwirtsgewerbes, benachteilige finanziell aber auch Staat und Gemeinden.

Landstraße Ettlingen—Rastatt verbreitert. Auf die Klagen, die in der Versammlung des Landesausschusses des Badischen Verkehrsverbandes im vorigen Jahre zum Ausdruck kamen, und auf Vorstellungen des Verkehrsvereins Karlsruhe, daß die Landstraße **Ettlingen—Rastatt** für den heutigen Verkehr durchaus ungenügend sei und große Gefahren berge, wurde die Fahrbahn der Landstraße Nr. 1 auf der Strecke Ettlingen—Bruchhausen zwischen km 27,8 und 29,1 in diesem Jahre verbreitert. Unter anderm wurden die Bankette zurückversetzt und die dadurch gewonnenen Fahrbahnstreifen befestigt, so daß die Straße auf dieser verkehrsreichen Strecke nunmehr eine Breite von 6 m besitzt.

150 *RM* für eine fahrlässige Tötung. Wegen fahrlässiger Tötung erhielt der 21jährige Landwirt Alois B. aus Durmersheim 150 *RM* Geldstrafe an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 7. August d. J. mit seinem Motorrad beim Sängerfest in Durmersheim durch den vorstehenden Bremshebel ein vierjähriges Mädchen so schwer verletzt zu haben, daß es starb.

Wetterbericht der Bad. Landeswetterwarte Karlsruhe vom Donnerstagmorgen. Trotz Verflachung des europäischen Hochdruckgebietes hat sich an der Gesamtwetterlage kaum etwas geändert. Über den Niederungen liegt wieder Hochnebel, während das Hochgebirge mildes und sonniges Wetter hat. **Voraussage:** Fortdauer der trockenen Witterung bei nordöstlichen Winden, in tiefen Lagen kalt und meist bedeckt, auf dem Hochschwarzwald heiter.

Wasserstände: Waldshut 222 minus 3, Basel 15 minus 9, Rheinweiler 161 minus 4, Kehl 249 minus 4, Maxau 387 minus 12, Mannheim 264 minus 4, Caub 183 minus 7 Zentimeter.

Handel und Wirtschaft

Devisennotierungen der Reichsbank

(Amtlich)

	17 November Geld	17 November Brief	15. November Geld	15. November Brief
Amsterdam 100 G.	169.18	169.52	169.23	169.57
Kopenhagen 100 Kr.	72.23	72.37	72.73	72.81
Italien . . 100 L.	21.56	21.60	21.56	21.60
London . 1 Pfd.	13.88	13.92	13.98	14.02
New York . 1 D.	4.209	4.217	4.209	4.217
Paris . . . 100 Fr.	16.495	16.535	16.50	16.54
Schweiz . . 100 Fr.	80.97	81.13	80.97	81.13
Wien 100 Schilling	51.95	52.05	51.95	52.05
Prag . . . . 100 Kr.	12.465	12.485	12.465	12.485

Vogel & Bernheimer, Zellstoff- und Papierfabriken, Aktiengesellschaft, Ettlingen. In der Generalversammlung am Mittwoch wurden der Abschluß für das Geschäftsjahr 1931/32 sowie die sonstigen Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Der Verlust von 111 400,47 *RM* wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wieder gewählt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Literarische Neuerscheinungen

Die großen Meister der Musik. Herausgegeben von Dr. Ernst Bücken, Professor an der Universität Köln, unter Mitwirkung von Dr. Hans Eschmann-Köln, Dr. Karl Geiringer-Wien, Dr. Herbert Gerigk-Berlin, Prof. Dr. Fritz Gysi-Zürich, Prof. Dr. Robert Haas-Wien, Dr. Erwin Kroll-Königsberg, Prof. Dr. Josef Müller-Blattau-Königsberg, Privatdozent Dr. Rudolf Steglich-Erlangen, Prof. Dr. Fritz Stein-Kiel. Mit 800 Abbildungen im Text, 120 z. T. vierfarbigen Tafeln und zirka 1500 Notenbeispielen in 60 Lieferungen zu je 1,80 *RM.* Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam. Lieferung 3, 4. — Diese neu erschienenen Lieferungen bringen die Fortführungen der Haydn- und der Verdi-Biographie. Zwei Musikerbildnisse von vorbildlicher Lebensnähe und Leuchtkraft sind da im Entstehen. Karl **Geiringer**-Wien zeichnet das frühe Schaffen Haydns und hebt bei der Frage der Vorläufer als neue Tatsache besonders die Bedeutung Monns hervor. Eine eingehende und überaus interessant und aufschlußreich durchgeführte Analyse der ersten Streichquartette schließt sich an. Herbert **Gerigk**-Berlin würdigt das Opernschaffen des jungen, unbekannten Verdi und räumt gründlich mit den unhaltbaren, veralteten Anschauungen auf, die gerade Verdi gegenüber immer noch im Schwange sind. Dabei stellt er ganz besonders „Die beiden Foscari" und „Macbeth" als die Keimzellen seines späteren Opernstiles heraus. Beide Lieferungen sind wieder reich mit erlesenem Bildermaterial und auch ganz besonders mit treffend gewählten Notenbeispielen versehen, das Verdi-Heft auch mit einem schönen Faksimile eines bisher unbekannten Briefes. Gerade auch die reichhaltige und geschmackvolle Ausstattung, die durch Bild und Notenbeispiel überall das geschriebene Wort ergänzt und unterstützt und dem Leser wichtige Anhaltspunkte und Aufklärung gibt, hebt diese prächtige Biographiensammlung weit aus der übrigen Buchproduktion auf musikalischem Gebiet heraus. Dr. B. M.

Ernst Dimnet: Die Kunst des Denkens. Ein Buch für jedermann. Übertragen und bearbeitet von Clotilde T. Schweiger. Mit einem Nachwort von Privatdozent Dr. Erich Voegelin. 8° (XIV u. 300 Seiten). Freiburg i. Br. 1932, Herder. 8,40 RM., kart. 4 RM., in Leinwand 4,60 RM. — Lebensklarheit, Weisheit ist das Ziel des Buches — aber der Autor leidet nicht an dem Wahn, ein Buch, viele Bücher könnten irgendeinen Menschen wirklich bis zu diesem Ende führen. Er zeigt die Ansätze, zeigt die Hilfsmittel, zeigt den Sinn des Denkens. Und er tut dies gründlich. Tut es nicht in schwerfällig wissenschaftlicher Terminologie, sondern als ein selbst philosophisch ganz durchgebildeter Weltmann und Menschenfreund, als geborener Erzieher, der leicht und zuweilen sogar vergnügt plaudernd seinem Thema dennoch auf den Grund zu kommen weiß.

Alexander von Rußland: Einst war ich ein Großfürst. (Verlag Paul List, Leipzig.) — Ein überaus interessantes und historisch richtiges Buch, das uns, wie kaum ein zweites, mit der Psychologie des letzten Zaren und seiner Familie bekannt macht! Großfürst Alexander, der Vetter und Nächstvertraute des Zaren Nikolaus II., Bruder der Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin und somit Onkel der ehemaligen deutschen Kronprinzessin, darf wohl als der wissendste und berufenste Zeuge gelten. Ohne Bitterkeit erzählt er mit dem Charme eines freien Geistes sein abenteuerliches Leben. Wichtigkeit und Fülle des Stoffes vereinigen sich mit einer erstaunlichen Begabung, menschlich, lebensnah und mit offenem Herzen die Ereignisse der letzten 60 Jahre zu gestalten. Idyllische Kindheitstage im traumschönen Kaukasus, der Russisch-Japanische Krieg, Hofintrigen in Petersburg, der Weltkrieg, Revolution und Bolschewismus — und neben diesem ewigen Rätsel Rußland die ganze Welt, London, Paris, New York, ferne Länder und Meere mit ihrer Buntheit, ihren stets neuen Gesichtern. So runden sich die Erinnerungen zu dem vollkommenen Bilde eines gelebten Lebens, eines gereiften Menschen, der nun von einem anderen Erdteil aus ruhig und gelassen die vergangenen Stürme der Alten Welt betrachtet.

Die „Politische Geschichte des neuen deutschen Kaiserreiches", die der bekannte Kölner Historiker, Professor Dr. Johannes Ziekursch, vor einigen Jahren im Societäts-Verlag Frankfurt a. M. erscheinen ließ, gehört zu den Standardwerken der modernen deutschen Geschichtsschreibung. Der I. Band, der die Zeit der Reichsgründung umfaßt, ist, nachdem er einige Zeit vergriffen war, soeben in einer neuen, umgearbeiteten und ergänzten Auflage erschienen, die den Forschungen der letzten Jahre Rechnung trägt.

Berthold Kellermann: Erinnerungen. Herausgegeben von Prof. S. Hausmann und Hellmut Kellermann. (240 Seiten. Geh. 4 RM., Leinen 5,50 RM. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich.) — Mit einem Geleitwort von Hans von Wolzogen, zu dessen Roman „Der Kraft-Mayr" Berthold Kellermann das Urbild war, erscheinen jetzt die Erinnerungen des 1926 gestorbenen, einst weithin bekannten und sehr gefeierten Pianisten und Liszt-Verkünders. Lebenserinnerungen, die Kellermann nicht selbst aufgezeichnet, sondern einem Freund erzählt hat: und sie haben die Merkmale eines solchen rückblickenden Erzählens, dankbaren und belustigten Sicherinnerns an die Begebenheiten und Bekanntschaften eines reichen Lebens. Die Begegnung mit **Liszt** bleibt das große Ereignis seines Lebens. Die Gestalten Liszts und **Richard Wagners** werden lebendig in vielen kleinen und großen Zügen. **Weimar, Bayreuth, Berlin** und **München**, diese Mittelpunkte des musikalischen und geistigen Lebens seiner Zeit, sind mit ihrem glänzenden musikalischem und gesellschaftlichem Treiben der Rahmen seiner Entwicklung.

Wilhelm Hausenstein: Europäische Hauptstädte. (424 Seiten. In Leinen 8,50 RM. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich.) — Dies Buch zeichnet die Physiognomien acht europäischer Hauptstädte, nämlich: Wien, Paris, Rom, Brüssel, Kopenhagen, Amsterdam, Prag, Berlin. Es sind sachlich bestimmte, aus kulturgeschichtlicher Kenntnis planvoll angelegte Darstellungen. Das Geschichtliche verflicht sich ins Gegenwärtige. Es entstehen wirkliche Biographien der Städte; ihre Lebensromane wachen auf. Die Darstellung führt vom kulturhistorischen, vom gedanklichen Aspekt bis zum Einfach-Erzählenden. Auf diese Weise formen sich Stadtbildnisse von eigentümlicher Vollständigkeit — ohne daß zum Beispiel statistische Dinge hereingezogen werden mußten, ohne daß geschichtliche Ableitungen den entscheidenden Ton abschwächen durften, der auf der ausgesprochenen Gegenwärtigkeit dieser Städtebilder liegt.

Peter Supf: Das neue Welterlebnis. Ein Buch vom Fliegen. (Verlag Dietrich Reimer, Berlin SW 48.) — Ein großes, gemeinsames Erlebnis einer ganzen Generation wird in diesem schönen Buch (Preis 4,80 RM.) zum ersten Male in einem Gesamtbild zusammengefaßt. Schönheit, Eigenart und Gewalt einer neuen Welt — der Welt des fliegenden Menschen — läßt dieses Buch vor unseren Augen erstehen. Wir erleben Abenteuer und Wunder im Reiche der Wolken und Winde und blicken erstaunt auf ein Gesicht der Erde herab, das uns fremd ist. Ein gewaltiges neues, optisches Erlebnis der Menschheit offenbart uns dieses Buch. Noch einmal neu sieht der Mensch die alte Erde. Gebirge, Meer, Wüste, Landschaften und Städte. Eine neue Bildwelt geht aus dem veränderten Weltbild hervor, die uns mit geheimnisvollem Zauber bannt. Es ist, als seien wir noch einmal auf einem fernen Stern zur Welt gekommen und sähen mit jungen Augen neugierig und überrascht uns um. Wir vergessen die Sorgen des Alltags und schöpfen frische Kraft aus einer neuen, starken Wirklichkeit mit freierem Raum und weiterem Blick. Wie die Flieger die Tiere der Erde erlebt und wie der Mensch den Menschen entdeckt, das sind Kapitel von ganz besonderem Reiz. Aus der Perspektive des Himmels lernen wir die Erde und ihre Wesen mit neuer Liebe verstehen.

Vom „Großen Brockhaus". Wie wir erfahren, wird der 13. Band des größten volkstümlichen deutschen Nachschlagewerks planmäßig Mitte November erscheinen. In Zusammenhang mit dieser Meldung möchten wir auf die vor kurzem im Verlag F. A. Brockhaus erschienene, vorzüglich ausgestattete Schrift „Die Wünschelrute" hinweisen, die „praktische Winke zur Erschließung des Großen Brockhaus für Leben und Wissen, Arbeit und Unterhaltung" bringt. Sie enthält Originalaufsätze bekannter Schriftsteller, wie Paul Eipper, Rickmer Rickmers, Karl Ettlinger u. a., und ist mit reichem Bildschmuck versehen. Sie wird in jeder gutgeleiteten Buchhandlung an Interessenten kostenlos abgegeben.

Alpenblumen I. In der bekannten Sammlung naturwissenschaftlicher Taschenbücher von Professor **Ludwig Klein** (Carl **Wintersche Universitäts-Buchhandlung, Heidelberg**) ist nun der erste von 2 Bänden über Alpenblumen erschienen. Dieser Band enthält nicht weniger als 96 farbige Tafeln in Vierfarbendruck in bekannter, naturgetreuer Wiedergabe der Blumen, von namhaften Künstlern größtenteils an Ort und Stelle gezeichnet. Auch dieser Band setzt die Reihe der Kleinschen Taschenbücher (von denen einige leider zur Zeit vergriffen sind und hoffentlich bald in Neuauflage erscheinen werden) würdig fort. „Alpenblumen I" muß jeden Wanderer und Freund der Natur, überhaupt jeden Gebildeten interessieren. Den Bildern schließen sich treffliche Darstellungen der einzelnen Pflanzen an, nachdem in einem ausführlichen einleitenden Teil die besonderen Lebensverhältnisse der Alpenpflanzen geschildert sind. Das Buch bringt nicht nur die eigentlichen Alpenpflanzen (über der Waldregion), sondern auch die Voralpenpflanzen und sonstige Charakterpflanzen in der Bergregion.

Mit dem Wind. Von Donald und Luise Peatti. (127 Seiten mit 3 Tafelbildern von Willy Planck. Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis in Ganzleinen gebunden 3,80 RM.) — Ja, so müssen Tiergeschichten geschrieben sein. Die feine, intime Beobachtung der Tierwelt, die sie verraten und die die Verfasser davor bewahrt, die Tiere irgendwie zu vermenschlichen, das lebensvolle Mitempfinden mit den Freuden und Leiden der Tiere, der urtümlichen Lust und Tragik ihrer Welt und nicht zuletzt die meisterhafte sprachliche Gestaltung, die durch die glückliche Übersetzung voll zur Geltung kommt, stellen das Buch hoch über die viel zu vielen Tierbücher, die uns die vergangenen Jahre als Kinder- oder Erwachsenen-Bücher gebracht haben. Die ausgezeichnet gelungenen Tafelbilder nach Originalen, von Willy Planck, werden Kindern noch eine besondere Freude machen. Für sie ist das Buch ja auch in erster Linie gedacht. Aber wir wollen hier ganz nachdrücklich auch die Großen auf dieses wahrhaft gute Buch hinweisen.

Gerd Heinrich: Der Vogel Schnarch. Zwei Jahre Rallenfang und Urwaldforschung in Celebes. (Mit 63 Abbildungen. In Leinenband 4,80 RM. Verlag von Dietrich Reimers, Berlin.) — Die zweijährige zoologische Expedition des Verfassers nach Celebes galt neben einer gründlichen Erforschung der dortigen Tier-, vor allem der Vogelwelt, in erster Linie der Auffindung und Erbeutung der sagenhaft seltenen Urwaldralle „Aramidopsis plateni", von den wenigen Eingeborenen, die sie noch kannten, ihrer merkwürdigen Stimme wegen Vogel Schnarch genannt. Die Ausbeute des Unternehmens war sehr ergiebig. Sie brachte eine eingehende Erforschung fast der ganzen Insel und der Nachbarinsel Halmahera und neben der Erbeutung des Vogel Schnarch noch manche weitere Rarität, den Vogel Trommel nicht zu vergessen. Es ist eine Kette von abenteuerlichen Erlebnissen, von aufregenden Erfahrungen, von denen uns der Verfasser so spannend und anschaulich zu berichten weiß, daß wir von dem Buch nicht wieder los kommen. Wenn manches aussterbende oder doch sehr seltene Geschöpf jener fernen Urwaldgebiete heute der Vergessenheit entrissen ist, dann ist es allein den ungeheuren Anstrengungen und Leistungen zu verdanken, die der Forscher und die beiden ihn begleitenden Frauen vollbracht haben.

Ludwig Mathar: Das Schneiderlein im Hohen Venn. Ein Roman zwischen zwei Völkern. 8° (VIII und 464 Seiten). Freiburg i. Br. 1932, Herder. Geh. 4,40 RM., in Leinwand 6 RM. — Lebendig, mannigfaltig und volkstümlich ist dieses neue Buch Ludwig Mathars. Die spannend erzählte Handlung beginnt in Sinzig am Rhein, wandert das schöne Ahrtal hinauf, verweilt im fröhlichen Malmédy, der Stadt zwischen Wallonen und Deutschen, und spannt sich dann aus über den weiten Wüsteneien des Hohen Venns. Alles, was einen guten Volksroman auszeichnet, findet sich hier: spannungsreiche Handlung, die getreue Menschenschilderung, der Bericht erstaunlicher Schicksale. Aber das Buch ist nicht nur dadurch interessant; es bekommt seinen eigentlichen Wert erst durch die starke Zeichnung dieser wüsten und verlorenen Landschaft zwischen zwei Völkern, durch die Schilderung ihres läuternden Einflusses auf Michel, den Schneider. Der Gegensatz zwischen der unbändigen Natur, ihrer Gewalt, ihrer Bedrohung und der Bewährung des Schneiders durch sie und in ihr — das ist schön zu lesen und hinterläßt dauernde Wirkung.

M. Munier-Wroblewska: Der Baumeister zu Mühlbach. (Verlag C. Bertelsmann in Gütersloh. 72 Seiten. Preis gebd. 1,10 RM.) — Im lieblichen Burgenland hinter den Karpathen träumt die Kirche von Mühlbach seit vielen Jahrhunderten. Verspinnt den Freund deutscher Baukunst und mittelalterlichen Wesens in ihre Träume; und das steingehauene Antlitz ihres Baumeisters bleibt Rätsel und Geheimnis. Bis Munier-Wroblewska Sage und Wirklichkeit, das Gestern mit dem Heute verbindet, Zufälliges und Ewigmenschliches zu einer packenden Novelle gestaltet.

S.146. **Bruchsal.** Über das Vermögen der Firma **Eduard Isenmann**, Farben und Lacke in Bruchsal, Inhaberin Eduard Isenmann jr., Kaufmannsehefrau Marie geb. Weber in Bruchsal, wurde heute vormittag 11¼ Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Wehrle in Bruchsal. Konkursforderungen sind bis zum **9. Dezember 1932** beim Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am **Freitag, den 16. Dezember 1932, vormittags 10 Uhr**, vor dem Amtsgericht hier, 1. Stock, Zimmer Nr. 1. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 9. Dezember anzuzeigen. Bruchsal, den 16. Nov. 1932. **Amtsgericht 4.**

C.680. **Karlsruhe.** Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Siegfried Ruben** in Karlsruhe, Inh. Siegfried Ruben in Karlsruhe, Erbprinzenstr. 31, ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin bestimmt auf: **Freitag, den 25. Nov. 1932, nachmittags 4½ Uhr**, vor dem Amtsgericht A 9, Karlsruhe, Akademiestr. 8, 1. Stock, Zimmer Nr. 40. Karlsruhe, den 10. November 1932. **Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 9.**

C.681. **Karlsruhe.** Im Konkursverfahren über das Vermögen des **Emil Albert Ritz**, Kaufmann und Landwirt in Linkenheim, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters, Schlußtermin bestimmt auf: **Donnerstag, den 1. Dezember 1932 nachmittags 4 Uhr**, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 8, 1. Stock, Zimmer Nr. 40. Karlsruhe, den 14. Novemb. 1932. **Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 9.**

C.682. **Karlsruhe.** Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Frau **Emilie Zender**, Inhaberin eines Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäftes in Karlsruhe-Beiertheim, Gebhardstraße 54, wurde nach Bestätigung des Vergleichs aufgehoben. Karlsruhe, den 14 Novemb. 1932. **Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 1.**

Hoch- und Tiefbauarbeiten für die Herstellung des Reichsbahn-Waisenhorts in Freiburg i. Br. zu vergeben: Installationsarbeiten (in mehreren Losen) d. h. Wasserableitungen rd. 900 m, Kalt- und Warmwasserleitungen rd. 2 400 m, Wasch- und Badeeinrichtungen; ferner Erdbewegung und Planierungsarbeiten sowie Gehweg und Straßenherstellung. Erdbewegung rd. 3 500 cbm Gehwegherstellung rd. 5000 qm. Pläne und Bedingnisheft im Baubüro des Reichsbahn-Neubauamts Freiburg i. Br., Theodor-Wacker-Straße (Baustelle) täglich von 10—12 und 15—18 Uhr zur Einsicht; daselbst auch Abgabe der Angebotsvordrucke, solange Vorrat reicht. Einreichung der Angebote mit entsprechender Aufschrift, postfrei, für die Installationsarbeiten bis Montag, 12. XII. 1932, 16 Uhr, für die Erdbewegung und Planierungsarbeiten bis Montag, 5. XII. 1932, 16 Uhr, beim Reichsbahn-Neubauamt Freiburg i. Br., Wilhelmstraße 48, III. Zuschlagsfrist jeweils 4 Wochen. Reichsbahn-Neubauamt Freiburg i. Br. S.245

Formulare
liefert preiswert
G. Braun GmbH.
Karlsruhe
Karl-Friedrich-Straße 14

Badisches Landestheater
Freitag, 18. November 1932
Volksbühne:
Novembervorstellung
Die Regimentstochter
Komische Oper v. Donizetti
Dirigent: Keilberth
Regie: Pruscha
Mitwirkende:
Blank, Haberkorn, Kratzer, Hospach, Kalnbach, Löser, Samato a. G., H. Lindemann, Meyer
Anfang 20 Ende 22
Preise C (0,80—4,50 RM)
Der IV. Rang ist für den allgem. Verkauf freigehalten
Sa. 19. 11. Eine Nacht in Venedig. So. 20. 11. Nachmittags: Die Räuber. Abends: Oberon. Im Konzerthaus: Keine Vorstellung.

Im Städt. Konzerthaus
Freitag, 18. November 1932
Gastspiel J. Jushny
Der blaue Vogel
Anfang 20 Ende 22
Preise 1,40—3,50

Zentralhandelsregister für Baden

Emmendingen. C.632

Handelsregister B Bd. I O.-Z. 37, S. 286: Firma **Aristos Bau- und Vertriebsgesellschaft Adolf Böhler mit beschränkter Haftung** in Emmendingen in Liquidation: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Emmendingen, 19. Oktober 1932.

Amtsgericht II.

Karlsruhe. C.674

Handelsregistereinträge.

1. **Elise Schneider**, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Kaufmann Aron Schneider Witwe Elisabeth genannt Elise geb. Kratz, Karlsruhe. (Damenkonfektionsgeschäft, Adlerstraße 12.)

2. **Fritz Reis**, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

3. **Wilhelm Koegel**, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 8. November 1932.

4. **Wolf & Neumetzger**, Karlsruhe. Die Prokura des Herbert Paul Deck ist erloschen.

5. **Othmar Weber**, Schwarzwaldhaus, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Othmar Weber, Kaufmann, Karlsruhe. (Waldstraße 66.) 10. Nov. 1932.

6. **Rheinholdt Sohn, Inh. Heinrich Koch**, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in C. Rheinholdt Sohn, Inh. Heinrich Koch Ww. Einzelkaufmann: Uhrmacher Heinrich Koch Witwe Luise geb. Schleifer, Karlsruhe. Prokura: Elfriede Koch, Karlsruhe. 10. Nov. 1932.

7. **Doeringsche Buch- & Kunstdruckerei**, Karlsruhe. Die Prokura des Paul Häuf ist erloschen.

8. **Hein. Koch**, Stuttgart, Zweigniederlassung Karlsruhe. Die Prokura des Paul Hauf ist erloschen.

9. **Heinrich Sonneborn**, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

10. **Marie Krems**, Reformhaus Jungbrunnen, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Marie Krems Nachf. Lydia Gerig, Reformhaus Jungbrunnen. Einzelkaufmann: Kaufmann Moritz Gerig, Ehefrau Lydia geborene Koch, Karlsruhe. Die Erwerberin hat nur die in dem eingereichten Verzeichnis aufgeführten Warenschulden im Gesamtbetrag von 870,68 RM. übernommen, während der Übergang aller sonstigen bisherigen Verbindlichkeiten und Forderungen bei der Übernahme des Geschäfts durch Frau Gerig ausgeschlossen ist.

11. **Ferdinand Thiergarten**, Buchdruckerei und Verlag der Badischen Presse, Neue Badische Presse, Badische Landeszeitung, Karlsruhe. Franz Arnold Thiergarten, Diplomingenieur, Karlsruhe, ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Kommanditgesellschaft eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft sind von nun an die beiden persönlich haftenden Gesellschafter gemeinsam berechtigt oder jeder gemeinsam mit einem Prokuristen. Dem Betriebsleiter Ferdinand Thiergarten, Karlsruhe, ist Gesamtprokura erteilt. Er vertritt gemeinsam mit einem persönlich haftenden Gesellschafter. Die Prokura des August Wollenweber ist erloschen. 11. November 1932.

Amtsgericht Karlsruhe.

Waldshut. C.628

Handelsregistereintrag zur Firma **Emil Morath** in Waldshut: Die Firma ist erloschen.

Waldshut, 11. Okt. 1932.

Bad. Amtsgericht II.

Wertheim. C.635

Handelsregistereintrag A Bd. I O.-Z. 84 zur Firma **Joh. Ph. Götz**, Wertheim: Jetziger Inhaber: Frau Johann Philipp Götz Witwe, Katharina geb. Kämpf in Wertheim.

Wertheim, 24. Okt. 1932.

Amtsgericht.

Druck G. Braun, Karlsruhe